

Ann. Naturhistor. Mus. Wien	68	401—406	Wien, November 1965
-----------------------------	----	---------	---------------------

Bericht über eine zoologische Sammelreise nach Südwest-Anatolien im April/Mai 1964

Von JOSEF EISELT

(Mit 1 Kartenskizze)

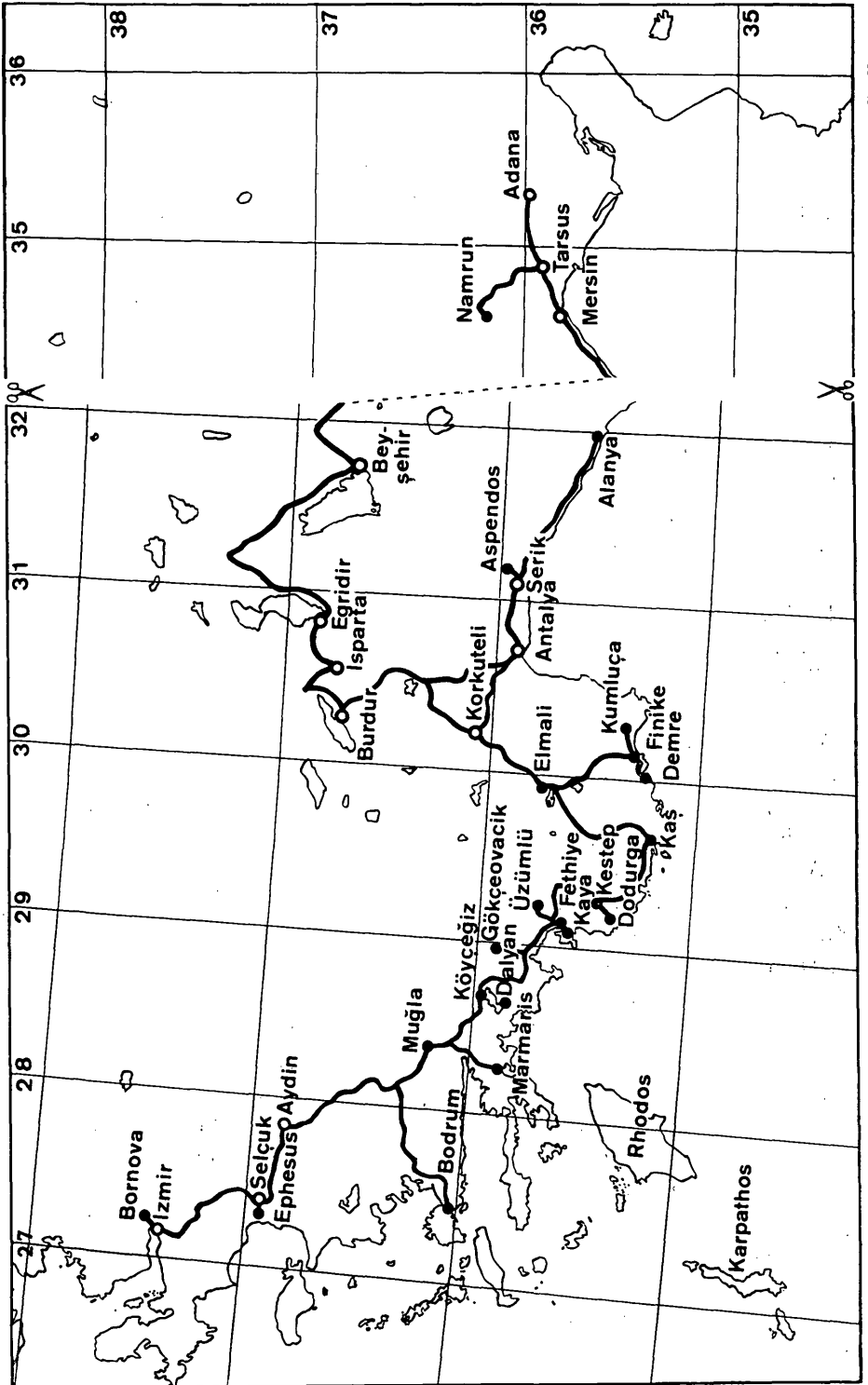
Manuskript eingelangt am 15. Februar 1965.

An diesem Unternehmen, das in entgegenkommendster Weise vom Bundesministerium für Unterricht bewilligt, vom Verein der Freunde des Naturhistorischen Museums in Wien finanziert und vom Amt für Kulturförderung und Volksbildung der Stadt Wien zusätzlich finanziell unterstützt worden ist, beteiligten sich neben dem Verfasser auch der technische Präparator I. Kl., Herr RUDOLF PETROVITZ sowie der unermüdliche Sammler Herr FRANZ RESSL aus Purgstall, Niederösterreich.

Allen Damen und Herren, die an den oben erwähnten Stellen wohlwollend am Gelingen dieses Projektes mitgewirkt haben, sei unser aufrichtiger Dank zum Ausdruck gebracht.

In der Türkei selbst trugen Empfehlungsschreiben der türkischen Botschaft in Wien, der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Izmir und der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Ankara zum reibungslosen Ablauf der Reise maßgebend bei. Auch allen hiebei beteiligten Herren, Exzellenz BAHÄ VEFA KARATAY, Botschafter der Türkei in Wien, Botschaftsrat M. YAVUZ GÖR sowie den Herren Professoren CELAL SARAÇ, Dr. REMZI GELDIAY, Dr. MUHTAR BAŞOĞLU, Izmir und Dr. BEKİR ALKAN, Ankara, sprechen wir für ihre tätige Hilfsbereitschaft unseren besten Dank aus.

Hauptziel der Reise war das Küsten- und Bergland des südwestlichsten Teiles von Kleinasien, etwa zwischen Bodrum und Finike, also vor allem die antiken Landschaften Karien und Lykien. In diesem Gebiete ist bisher zoologisch nur wenig gesammelt worden, obwohl es ein wichtiges Bindeglied zwischen den Faunengebieten Südost-Europas und der Ägäis einerseits und jenen Zentralanatoliens und Syriens anderseits darstellt. Klimatisch unterliegt sein schmaler Küstenstreifen überwiegend mediterranen Einflüssen. Die dahinter z. T. bis 3000 m ü. d. M. steil aufragenden Gebirge haben Anteil am kontinentalen Klima des zentral-anatolischen Hochlandes. Wie bei anderen klimatischen Grenzgebieten ergeben sich auch hier gelegentlich unerwartete Abweichungen vom normalen Witterungsablauf. So ging dieser Sammelreise im Küstenlande der kälteste Spätwinter der letzten Jahrzehnte voraus: bei Izmir waren stellen-



Reiseroute (Kartenskizze gezeichnet von Dipl. Graphiker OSKAR FRANK). Gesammelt wurde an den schwarz bezeichneten Stellen.

weise kleinere Wasserflächen mit einer dünnen Eisschicht überzogen, an Citruskulturen, Palmen und Eukalyptusbäumen entstanden erhebliche Schäden, die noch weit im Süden, zwischen Marmaris und Fethiye überall deutlich zu erkennen waren. Dementsprechend war auch im bereisten Gebiete die jahreszeitliche Entwicklung der Vegetation verzögert, und der Witterungsablauf während der Monate April und Mai gestaltete sich ausnehmend instabil, kühl und regnerisch. Erwähnt sei auch, daß zur gleichen Zeit in Griechenland ausgesprochen kühles, regennasses Wetter herrschte, während es sich im Osten, etwa bei Adana und Namrun, als viel schöner und beständiger erwies.

Die Reise selbst führte zunächst in zweitägiger Bahnfahrt nach Istanbul. Innerhalb Anatoliens wurden alle Fernfahrten mit fahrplanmäßigen Autobussen durchgeführt, zuerst nach Izmir (30. III.—1. IV.), wo bereits in der Umgebung von Bornova gesammelt werden konnte. Mit einem von der dortigen Universität in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten Jeep konnte auch eine Exkursion nach Selçuk und zu den Ausgrabungen der antiken Stadt Ephesus durchgeführt werden. Am 2. IV. wurde nach fast zwölfstündiger Autobusfahrt das aufstrebende Städtchen Fethiye (Fece, Makri, Telmessos)* erreicht, das durch seine monumentalen, in Kalkbrecchie (welche hier den anstehenden Kalk an vielen Stellen überzieht) eingearbeiteten lykischen Felsengräber bekannt geworden ist. Fethiye liegt nordwestlich der imposanten Kalkstöcke des Mendez- und des Baba-Dagh (1770 und 1975 m ü. d. M.) am Golfe gleichen Namens. Die freundliche Hilfsbereitschaft des obersten Regierungsbeamten von Fethiye, des Kaimakams NĖCDET ONUT, ermöglichte durch Beistellung von Fahrzeugen und ortskundigen Führern eine Reihe von Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung dieser Stadt: Am 4.—5. und am 10. IV. rund 50 Straßenkilometer weit zu den Hainen uralter Eichen bei Eşen (Kestep), die im hellsten Gelbgrün eben ausgetriebenen Blattwerks prangten und in deren Schatten ausgedehnte Getreidefelder bereits halbmeterhoch emporgeschossen waren; von dort 8 km nach Osten zum Eşen-Fluß (Koca-, Xanthos-Fluß), bzw. in das knapp 10 km südwestlich gelegene, nord-exponierte Tälchen von Dodurga (Tortukar), der Terra typica des in Lykien endemisch vorkommenden Salamanders *Mertensiella l. luschani* (STEINDACHNER), von dem einige Exemplare erbeutet werden konnten, und zu dem nahe davon gelegenen Dorf Boğaziçi-Köjü. Am 6.—7. IV., etwa 25 km nord-östlich von Fethiye, zu dem kleinen von Föhrenwäldern und Macchie umgebenen Flecken Üzümlü (Usumlü; ca. 400 m ü. d. M.). Am 11. IV. in die etwa 300—600 m hohen Vorberge südlich von Fethiye, wo die Ortschaften Ovaçik und Kaya (Levisi) besucht wurden, letztere ist in einem abflußlosen, landwirtschaftlich intensiv genutzten Karstbecken (Polje) in knapp 200 m ü. d. M. gelegen.

Nachdem bereits am 10. IV. ein heftiger, sehr kalter Fallwind das Sam-

* Den Ortsnamen folgen, in Klammer gesetzt, fallweise anderslautende Bezeichnungen aus älteren Kartenwerken.

meln am Ufer des Eşen-Flusses fast unmöglich gemacht hatte, war es am 12. IV. während der Weiterreise von Fethiye nach Muğla (Mobolla, 660 m ü. d. M.) zuerst trüb und warm, bis am späteren Nachmittag ein kräftiger Wettersturz mit Kälteeinbruch und Regengüssen der dort bereits begonnenen Sammeltätigkeit ein jähes Ende bereitete und zur eiligen Weiterfahrt nach dem Küstenstädtchen Marmaris zwang. Muğla selbst ist am Nordrande einer großen abflußlosen Beckenebene gelegen; gesammelt wurde dort inmitten einer noch vorfrühlingshaften Vegetation an den Südhängen einer tertiären Terrasse grobbankigen Konglomerates von Kalk- und Marmorgeröllen (Burgberg), die teilweise von rötlicher Verwitterungserde überlagert sind.

Bei Marmaris (Mermeris, 13.—15. IV.) und bei der nächsten Station der Reise, dem am Nordufer eines größeren Sees gelegenen Städtchen Köyceğiz (Köidjiges, Jüksekkum) wurde besonderes Augenmerk auf die Kleintierwelt in den Waldbeständen des Storaxbaumes, *Liquidambar orientalis* MILLER (Hamamelidaceae) gerichtet. Dieser nur im südwestlichsten Kleinasien (türk. Provinz Muğla) sowie auf den Inseln Cypern und Rhodos vorkommende Baum stellt ein Tertiärrelikt dar, dessen nächste Verwandte in Nord- und Mittelamerika sowie in Südchina und Indochina zu finden sind. Die Bearbeitung des aufgesammelten Materials wird erkennen lassen, ob diese pflanzlichen Relikte auch Glazialrefugien tertiärer Tierformen darstellen. Ökologisch ist *Liquidambar orientalis* an feuchten Boden bzw. an einen relativ hohen Grundwasserspiegel gebunden und findet sich daher besonders an mehr oder minder sumpfigen Stellen sowie in unmittelbarer Nähe von Quellen und Wasserläufen. Im Frühjahr wirkt dieser sehr platanenähnliche, aber kleinere Baum durch das helle Grün seines frischen Laubes sehr auffällig, besonders dort, wo er feuchten Schluchten, Rinnen und Quellbächen steil bergan folgend, streifenartig die mit dunklen Föhrenbeständen bewachsenen Hänge durchzieht. Kleinere (Galerie-) Bestände und Einzelbäume von *Liquidambar orientalis* konnten längs der Straße zwischen Iskele und Marmaris an einem größeren Bachlauf etwa in der Mitte der Strecke in ca. 200 m ü. d. M. und an den dann gegen die Küste bei Marmaris steil abfallenden Berghängen beobachtet werden sowie an der Straße von Muğla nach Fethiye, etwa ab 15 km vor Köyceğiz bis 20 km vor Fethiye. Große, zusammenhängende Bestände, in denen eifrig gesammelt wurde, befinden sich im quell- und bachdurchfeuchteten, stellenweise sumpfigen, flachen Randstreifen einer Bucht, etwa 4 km südöstlich von Marmaris, eingerahmt von Föhrenwald und dichter Buschmacchie, vergesellschaftet u. a. mit *Quercus*, *Laurus*, *Rubus*, *Smilax* und *Ruscus*, in unmittelbarer Meeresnähe auch mit *Juncus* und *Tamarix*. Der zweite besuchte größere Bestand befindet sich am Nordufer des Sees von Köyceğiz, ebenfalls auf flachem, sehr feuchtem bis sumpfigem Untergrund.

Am 19. IV. wurde der See von Köyceğiz im Motorboot überquert und an seinem Westufer in lockerem Föhrenwald beim Örtchen Sultana-Köy gesammelt sowie in üppiger Macchienvegetation westlich des See-Abflusses zwischen dem Dorfe Dalıyan, den Ruinen der antiken Stadt Caunus und den

prachtvollen lykischen Felsengräbern, die hier, bereits innerhalb der Landschaft Karien, ihr westlichstes Vorkommen haben.

Der 21. IV. war der Weiterreise von Köyçeğiz über Fethiye, Eşen und Kalkan nach dem kleinen Städtchen Kaş gewidmet, das, ebenfalls von prächtiger Macchie umgeben, am Rande einer malerisch in den wuchtigen Steilabfall des westlichen Taurus eingebetteten Meeresbucht gelegen ist. Im Verlaufe von drei sehr erfolgreichen Sammeltagen wurde hier u. a. nicht nur der sonst aus Griechenland bekannte Schlangenskink *Ophiomorus punctatissimus* (BIBRON & BORY) entdeckt, der seit seiner ersten (1887) Erwähnung aus Kleinasien dort nicht wiedergefunden worden war, sondern auch, ebenso wie bei Dodurga und Üzümlü, die seit ihrer Erstbeschreibung nicht mehr gemeldete Netzwühle, *Blanus bedriagae* BOULENGER 1885.

Am 25. IV. wurde die Küstenkette des westlichen Taurus überquert, eine hochgelegene, von Kulturen und Eichenwäldern erfüllte, etwa 15 km breite Mulde durchfahren, dann in überaus steilen und engen Serpentinaen ein rund 1500 m hoher, mit Zedernwald bestandener Paß überwunden und schließlich die 1150 m ü. d. M. gelegene Stadt Elmali (Almalü) erreicht. Dort war die Vegetation noch ganz vorfrühlingshaft: das Getreide stand kaum 20 cm hoch, Pappeln und Eichen zeigten ihr erstes Grün, die noch kahlen Walnußbäume hatten eben zu blühen begonnen. — Die Weiterfahrt nach dem Küstenstädtchen Finike (Fineka) erfolgte am 28. IV. Dort weitet sich der sonst ganz schmale Küstensaum am Fuße des westlichen Taurus durch Aufschüttung stellenweise erheblich aus und bietet Raum für landwirtschaftliche Nutzung, besonders für ausgedehnte Obstkulturen. Gesammelt wurde in der Küstenmacchie, besonders bei und in einer etwa 3 km südlich von Finike knapp oberhalb der Straße nach Demre gelegenen Grotte. Diese führt von ihrer etwa 15 m breiten südexponierten Öffnung ca. 12 m steil in den gebankten Kalk hinab. In ihrem Westteil ist die Grotte bis hinunter mit Buschwerk von Feigen- und Johannisbrotbäumchen bestanden, mittags scheint die Sonne bis in die am Grunde befindliche, etwa 40 m² große Wasserfläche, etwas oberhalb derselben konnten mehrere Stachelschwein-Bauten festgestellt werden. U. a. wurde knapp innerhalb des Grotten-Eingangs ein weiteres Exemplar von *Ophiomorus punctatissimus* gefangen. Gesammelt wurde auch in den Föhrenwaldungen nordwestlich von Finike und in dem ausgedehnten Dünen- und Sumpfbereich östlich der Stadt. Tagesexkursionen führten am 30. IV. rund 30 km nach Südwesten, zur Ortschaft Demre (Dembre, Myra) und am 4. V. ebensoweit nach Nordosten zum Städtchen Kumluca, beide inmitten ausgedehnter Kulturen gelegen.

Das Wetter war seit dem 28. IV. wechselhaft geworden, mit zeitweilig bedrohlich verhängten Bergen und kühlen Winden, aber ohne Niederschläge. Der nächste Reisetag (6. V.: Finike—Elmali—Korkuteli—Burdur) brachte ab Korkuteli einen schweren Wettersturz mit Regengüssen und Neuschneefällen im Gebirge, der während der nächsten Tage jegliche Sammeltätigkeit im Raume von Burdur (Buldur; 1025 m ü. d. M.) unmöglich machte.

Am 9. V. trennten sich die Teilnehmer der Exkursion: die Herren PETROVITZ und RESSL fuhrten über Isparta nach Konya und von dort am 10. V. über Karaman, Silifke, Mersin und Tarsus nach Namrun (Nemroun, Çamliyayla), einem kleinen Gebirgsdorf (1170 m ü. d. M.) am Südhang des Bulgar Dağ (Kilikischer Taurus). In diesem von beiden bereits im Vorjahr erkundeten Gebiet wurden bei prächtigem Wetter vor allem die von zahlreichen Bächen durchflossenen Wiesen und Weideflächen sowie subalpine Waldbestände mit viel Erfolg durchforscht. Den Bemühungen Herrn RESSL's gelang es, von dort, nahe der Terra typica von *Lacerta danfordi* GÜNTHER 3 Exemplare dieser stark variierenden Art zu erbeuten, deren z. T. erheblich differierenden Lokalpopulationen noch eingehendes Studium erfordern werden. Auch 2 Feuersalamander, *Salamandra s. salamandra* (L.), konnte Herr RESSL von dort einbringen.

Der Verfasser, dem besonders am Studium der herpetogeographischen Zusammenhänge mit der Ägäis gelegen war, fuhr von Burdur nach Antalya (Adalia, Satalje; 9.—11. V.; Tagesexkursionen: am 10. V. nach Alanya und am 11. V. über Serik nach Aspendos). Am 12.—13. V. ging die Fahrt über Elmali und Kaş zurück nach Fethiye (13.—16. V.; Tagesexkursionen: am 14. V. nach Kaya und am 15. V. nach Gökçeovaçık, etwa 40 km nordwestlich von Fethiye), wo das Wetter kühl, windig und bedeckt war.

Am 17. V. erfolgte die Weiterfahrt nach Muğla, am 18. V. wurde die Stadt Bodrum (Budrum, Halikarnassos) erreicht, die sich längs einer prächtigen Doppelbucht um eine mächtige Ordensritter-Festung gruppiert. Dort war die Getreideernte bereits in vollem Gange. Der besonders westlich von Bodrum vorwiegend aus Andesiten und Tuffen mit basaltischen Intrusionen sowie aus Sandstein bestehende Boden erwies sich als recht dürr und sammle-
risch wenig ergiebig. — Schließlich konnte noch am 21. V. vor Antritt der Heimreise bei Muğla gesammelt werden.

Das gesamte aufgesammelte Material wird in die Bestände des Naturhistorischen Museums eingegliedert, seine wissenschaftliche Bearbeitung wird in zwangloser Folge in den Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien ihren Niederschlag finden.